42 - 27.05.1993

Schutzpatron in Sandstein verewigt

Nackenheimer weihten St.-Urban-Relief ein / Lob für Steinbildhauer Knußmann

m. NACKENHEIM — Die Weinbaugemeinde hat in der Lage „Engelsberg", ehemals Schmittskapellchen, seinen Schutzpatron, den heiligen St. Urban, wieder. Diesmal allerdings als eingemauertes Relief, nachdem die Figur vor einigen Jahren von Dieben entwendet wurde. Bürgermeister Günter Ollig, der inmitten der Weinberge rund 90 Bürger sowie zahlreiche Ehrengäste willkommen hieß, lobte das gelungene Werk des einheimischen Steinbildhauermeisters Rainer Knußmann, der den im französischen Langres wirkenden Bischof in rotem Sandstein verewigt hat und damit einen Beitrag zur deutsch-französischen Freundschaft leisten wollte.

Am 25. Mai 1953 habe der damalige Geistliche Rat Pfarrer Winkler an der gleichen Stelle die von der Gemeinde gestiftete Figur geweiht. Der Namenstag von St. Urban sei auch jetzt Anlaß gewesen, die Einweihung vorzunehmen. Lob zollte das Ortsoberhaupt dem Jagdgenossenschaftsvorsitzenden Hermann Sans sowie dem Vorstand, die entschieden hätten, das über 4000 Mark teure Relief anfertigen zu lassen.



Freuten sich über die Einweihung der St.-Urban-Figur: (v. l.) Jagdgenossenschaftsvorsitzender Hermann Sans, Steinbildhauer Rainer Knußmann, der das kunstvolle Relief schuf, Pfarrer Grimm und Bürgermeister Günter Ollig. Bild: Wolfgang Esch

Hermann Sans hob hervor, eine Generation, die kein Interesse an der Erhaltung von kleinen Heiligtümern bekunde, bringe wenig Geschichtsbewußtsein auf. St. Urban dürfe nicht aus der Gemarkung verschwinden. Der Vorsitzende des Bauern- und Winzervereins, Heinz-Peter Zimmermann, betonte, daß die alte Schutzhütte nun wieder ein geweihter Ort sei, der einlade anzuhalten. Die Winzer und Landwirte dankten der Jagdgenossenschaft für das schöne Werk.

Vor der Weihe verlas Fritz-Eckhard Lang Texte aus der Bergpredigt, die von Pfarrer Grimm vertieft wurden. Der Ortsgeistliche wies auf die gegenwärtigen Tendenzen in der Gesellschaft hin, alles Religiöse beiseite zu schieben. Zur Erhaltung der Natur dürfe der Mensch nicht alles entwickeln, was technisch machbar sei. Gerade die Heiligen, die mit Figuren und Reliefs der Nachwelt in Erinnerung gerufen würden, hätten zu ihren Lebzeiten sichtbare Zeichen guter Taten hinterlassen. Mit dem in fünfwöchiger Arbeit gefertigten Relief werde auch um den Schutz der Reben durch den heiligen St. Urban gebeten.

Beim anschließenden kleinen Umtrunk wurde um Spenden zur Renovierung der Bergkapelle gebeten.